

Pensionskassen vor Herausforderungen gestellt

Die 17 Pensionskassen in Liechtenstein sind solide aufgestellt und konnten im vergangenen Jahr eine durchschnittliche Rendite an den Aktienmärkten von zehn Prozent erwirtschaften. Doch die Coronakrise sorgte für Probleme: Wegen der Turbulenzen an den Finanzmärkten rutschten die Deckungsgrade kurzzeitig nahe oder teilweise unter die 100-Prozent-Marke. Dieser Schock konnte zwischenzeitlich zu einem grossen Teil wieder verdaut werden. Dies auch dank der Stützungsaktionen von Regierungen und Notenbanken für die Finanzmärkte. Ein weiteres Problem besteht allerdings darin, dass die Bevölkerung altert: Die stärkere prozentuale Zunahme an Rentnern 2019 im Vergleich zu den aktiv Versicherten ist ein Trend, der wenig überrascht. Auch ist die Coronakrise noch nicht überstanden und es lässt sich nicht sagen, wie lange sie noch andauert. Die Pensionskassen sind somit gefordert. *(red)* **3**

Unsicherheiten bleiben für die Pensionskassen hoch

2019 erzielten die Pensionskassen zwar eine durchschnittliche Rendite von 10 Prozent, das Umfeld bleibt aber anspruchsvoll.

Die Pensionskassen in Liechtenstein stehen mittelfristig vor grossen Herausforderungen. Ein Blick auf die aktuelle Situation zeigt zunächst, dass die 17 Kassen solide aufgestellt sind und im vergangenen Jahr eine durchschnittliche Rendite an den Aktienmärkten – analog zu den Schweizer Kassen – von zehn Prozent erwirtschaften konnten. Die Bandbreite liegt hierzulande zwischen fünf und 20 Prozent. Je mehr die Pensionskassen durch diesen «dritten Beitragszahler» an Geld verdienen, desto besser für das Vorsorgevermögen.

Schock der Krise ist vorerst verdaut

So erfreulich das vergangene Jahr für die Pensionskassen auch war, so sorgte die Coronakrise für Probleme: Aufgrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten rutschten die Deckungsgrade kurzzeitig nahe oder teilweise unter die 100-Prozent-Marke. Diese wichtige Kenngrösse einer Pensionskasse bemisst das Verhältnis von angesammeltem Geldern und künftigen Verpflichtungen, die sie – zum Beispiel in Form von Renten – auszahlen muss. Liegt der Deckungsgrad bei 100 Prozent, kann die Kasse ihren Verpflichtungen nachkommen, liegt er darüber, ist die Situation umso komfortabler. Weil sich die Märkte inzwischen erholen konnten, haben die Pensions-

kassen den Schock der Krise zu einem grossen Teil verdaut – dank der Stützungsaktionen von Regierungen und Notenbanken für die Finanzmärkte.

Wie die Finanzmarktaufsicht Liechtenstein (FMA) gestern publizierte, lagen die provisorischen Deckungsgrade der Pensionskassen per Ende Juni 2020 im Mittel bei 105 Prozent. «Die Unsicherheiten bleiben im aktuellen Umfeld jedoch hoch», betont die FMA. Das Tiefzinsumfeld und hohe Bewertungen an den Aktienmärkten stellen grosse Herausforderungen für die zukünftige Profitabilität dar.

Umwandlungssatz wird weiter sinken

Die Pensionskassen haben zwar im vergangenen Jahr von der expansiven Geldpolitik der Notenbanken profitiert, welche die Aktienkurse und die Immobilienpreise nach oben getrieben haben, doch auf der anderen Seite machen die anhaltenden Negativzinsen schwer zu schaffen. Das nächste Problem: Die Bevölkerung altert, da unterscheidet sich Liechtenstein nicht von anderen westlichen Ländern. Die stärkere prozentuale Zunahme an Rentnern im vergangenen Jahr im Vergleich zu den aktiv Versicherten ist ein Trend in Liechtenstein, der wenig überrascht. «Eine grössere Anzahl an aktiv Versicherten erreicht in den nächsten Jahren



Was sich ein Rentner leisten kann, hängt auch von der Pensionskasse ab.

Bild: Keystone

das Pensionierungsalter», betont die FMA.

Für angehende Pensionäre besonders interessant ist der Umwandlungssatz, der die Höhe der jährlichen Rente bestimmt. Beispielsweise bedeutet ein Satz von 6 Prozent, dass bei einem Alterskapital von 100 000 Franken die jährliche Rente bei 6000 Franken liegt. Weil die Zinsen weiterhin tief bleiben und die Lebenserwartung steigt, wird dieser Satz künftig weiter sinken und ein

Ende dieses Prozesses sei laut FMA nicht absehbar. Aus diesem Grund sank auch der Rentenumwandlungssatz seit dem Jahr 2010 von 6,6 Prozent stetig und liegt heute bei 5,6 Prozent.

Wie viel Puffer haben die Pensionskassen?

Eine zweite wichtige Kennzahl der Pensionskassen ist die Wertschwankungsreserve. Das klingt im erstem Moment kompliziert, es bezeichnet aber schlichtweg jenes Geld, das den

Deckungsgrad von 100 Prozent übersteigt. Diese Reserven sind dazu gedacht, kurzfristige Schwankungen an den Finanzmärkten überstehen zu können, ohne dass die Kasse in Schwierigkeiten gerät.

Die durchschnittliche Wertschwankungsreserve liegt in Liechtenstein bei 13,5 Prozent, was als komfortabel gilt. Die dritte Kennzahl ist der technische Zinssatz, der angibt, mit welcher Rendite die Pensionskasse künftig mindestens rech-

net. Hier liegen die Liechtensteiner Pensionskassen wie jene in der Schweiz bei durchschnittlich zwei Prozent.

Risikopuffer kann sich schnell in Luft auflösen

Die solide Ausgangslage darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, wie schnell sich alles ändern kann. Das überdurchschnittliche Anlagejahr 2019 führte laut FMA deutlich vor Augen, wie stark die Verzinsung bei den aktiv Versicherten von der Performance abhängt. Das Sparkapital der aktiv Versicherten wurde im vergangenen Jahr mit durchschnittlich 2,6 Prozent verzinst – ein deutlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr. Das Jahr 2020 zeigte zudem, wie schnell sich ein gewisser Risikopuffer wieder in Luft auflösen kann. Die Coronakrise ist noch nicht überstanden und es lässt sich nicht sagen, wie lange sie andauern wird. Strukturelle Probleme könnten sich verschärfen, wobei die Pensionskassen schon jetzt gefordert sind. Im Jahr 2008 betrug die Zahl der Pensionskassen noch 34, inzwischen sind es nur noch 17. Gründe für den Rückgang sind die schwierige Kapitalmarktsituation, steigende administrative Aufwände und Kosten-Nutzen-Überlegungen von betriebseigenen Stiftungen, wie die FMA schreibt.

Dorothea Alber